

INHALT

9	GRUSSWORT Michael Kretschmer <i>Ministerpräsident des Freistaates Sachsen</i>
15	EINFÜHRUNG Paul Kaiser und Dieter Hoefler <i>Kuratoren der Ausstellung</i>
23	PAUL KAISER Inmitten am Rande <i>Das Erzgebirge als Motiv, Refugium und Aktionsraum in der bildenden Kunst</i>
69	DIETER HOEFER Souveräne Wege zweier Einzelgänger <i>Die Maler Erich Buchwald-Zinnwald und Heribert Fischer-Geising fanden ihre künstlerische Heimat im Osterzgebirge</i>
85	HANS-PETER LÜHR Tief in den Knochen <i>Der Maler Curt Querner und das Erzgebirge</i>
99	DIETER HOEFER Aktionsort und Refugium <i>Fürstenu – ein exemplarischer Ort im Erzgebirge</i>
121	ALEXANDER STOLL Zwischen Tradition und Moderne <i>Die ältere Künstlergeneration im westlichen Erzgebirge</i>
147	MATTHIAS ZWARG Rezitativ an eine Mooreiche <i>Hans Brockhage – legendärer Bildhauer und Formgestalter aus Schwarzenberg</i>
157	CLAUDIA PETZOLD UND PAUL KAISER Rebellen unter Dauerdruck <i>Die Künstlergruppe Clara Mosch als Zentrum der Nonkonformen</i>

INHALT

189	TERESA ENDE Imagination einer Kunstlandschaft <i>Das Erzgebirge als Motiv und biografischer Hintergrund in der zeitgenössischen Kunst – fünf Positionen</i>
211	CHRISTIAN SIEGEL UND WOLFGANG SCHINKO Chronik eines Engagements <i>Von der Mal- und Zeichenschule zur „Domhofkultur“ in Zwickau</i>
225	KÜNSTLERBIOGRAFIEN
236	KURZBIOGRAFIEN DER AUTOREN
238	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS
239	IMPRESSUM

EINFÜHRUNG

Es ist bei der großen Zahl an beteiligten Künstlerinnen und Künstlern sowie angesichts der Fülle von qualitativ hochstehenden Werken, die wir bei unseren Recherchen kennenlernen durften und Ihnen hier präsentieren können, kaum vorstellbar – aber die Ausstellung „Mythos Erzgebirge. Kunst und Eigensinn“ ist die erste umfassende Retrospektive zu diesem wichtigen Thema seit 80 Jahren! Fast genau vor acht Jahrzehnten, am 23. Juni 1946, öffneten sich im Stadt- und Bergbaumuseum in Freiberg täglich für sechs Stunden schon einmal die Türen zur einer „1. Ausstellung erzgebirgischer Künstler“. Sachsen lag damals in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und die Veranstalter mussten bei deren oberster Behörde die notwendige Erlaubnis für Ausstellung, Katalog und Öffnungszeiten einholen. Zur Teilnahme an der Ausstellung aufgerufen waren seinerzeit „alle erzgebirgischen Künstler, einschl. Umsiedler und Flüchtlinge, die nunmehr im Erzgebirge eine neue Heimat gefunden haben. Ebenso sind alle erzgebirgischen Künstler, die außerhalb des Erzgebirges schaffen, eingeladen. Ausgenommen sind alle ehemaligen nationalsozialistischen Aktivisten und Verfechter der NS-Kunstpolitik. Kunstschulbesuch gleich welcher Art ist nicht die Voraussetzung; entscheidend ist die künstlerische Leistung.“¹



Katalog der 1. Ausstellung Erzgebirgischer Künstler Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg | 1946
Privatbesitz
Foto: Dieter Hoefer



Plakate der Ausstellung Mythos Erzgebirge. Kunst und Eigensinn einer Region Historische Baumwollspinnerei 1896 | Zwickau, 2026
Gestaltung: Alexandra Rusitschka

¹ Undatiertes Werbeblatt, in: Stadtarchiv Freiberg: Unterlagen zur 1. Ausstellung Erzgebirgischer Künstler 1946, Signaturen RdS 3039, 3167 u. 3168.

Das Echo der Künstler auf die Idee der Freiburger Kuratoren um Heino Maedebach, den Direktor des Stadt- und Bergbaumuseums, war phänomenal. Insgesamt reichten 310 Künstlerinnen und Künstlern mehr als 1.500 Arbeiten bei der Jury ein, die schließlich 402 Werke auswählte. Die Freiburger Ausstellung, die bis zum 30. August 1946 geöffnet hatte, wurde mit mehr als 7.000 Besuchern bei einer nur zweimonatigen Laufzeit ein großer Erfolg.² Dies lag auch daran, dass die Schau noch vor der „Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung“ in Dresden (25.08.–31.10.1946) stattfand, der ersten gesamtdeutschen Retrospektive zeitgenössischer Kunst überhaupt, die jener in der NS-Zeit verfeimten Kunst zum ersten Mal wieder ein nationales Podium gab. Die Besucherzahl der Freiburger Ausstellung war bemerkenswert, denn Züge und Busse fuhren, wenn überhaupt, mit deutlich reduziertem Angebot. Gleise, Bahnhöfe und Fahrzeuge litten unter Kriegsschäden, Materialknappheit sowie den Reparationsforderungen der Sowjetischen Besatzungsmacht. Für auswärtige Besucher war es schwer, die Ausstellung an einem Tag zu besuchen – so teilte eine Kulturbundgruppe aus Görlitz mit, dass sie leider von einem Besuch Abstand nehmen müsse, da die Fahrzeit nach Freiberg etwa sechs Stunden betrage.³

Von solchen Umständen sind wir heute, trotz der Dauermisere um die veraltete Infrastruktur der Deutschen Bahn, zum Glück weit entfernt. Die günstige Lage der Historischen Spinnereifabrik 1896 in Zwickau-Pölbitz, direkt an einer Station der Mitteldeutschen Regionalbahn gelegen, erlaubt unseren Besuchern aus allen Richtungen eine schnelle Anreise. Trotzdem erinnerte uns bei der Vorbereitung der Zwickauer Ausstellung, deren Untertitel gut und gerne auch „Neue Ausstellung erzgebirgischer Künstler“ lauten könnte, manches an die Problemstellung der 1946er Schau. Schnell tauchten bei der Vorbereitung nämlich grundsätzliche Fragen auf: Wer gehört nun eigentlich zum Erzgebirge, wo verlaufen die Grenzen dieser Landschaft und welche Kriterien können bei einer plausibel nachvollziehbaren Auswahl als unstrittig gelten? Darauf fanden wir – wie unsere Vorgänger, die ja ebenso das permanente Leben vor Ort nicht zu einem alleinigen Merkmal ihrer Auswahl erhoben hatten – eine pragmatische Orientierung. Dies gelang, indem wir erstens, den Status der Herkunft, zweitens, im Erzgebirge vollzogene biografischen Passagen sowie drittens, eine künstlerische Hinwendung zum Thema gleichermaßen als die entscheidenden Kriterien unserer Auswahl akzeptierten.

²Nach der zweiten (1947), dritten (1948) und vierten (1950) Nachfolgeausstellung wurde das Ausstellungsformat eingestellt.

³Information in der dokumentierten Ausstellungskorrespondenz: ebd.

Um es konkret zu machen: Man muss nicht wie der Bildhauer Hans Brockhage (1925–2009, geboren in Schwarzenberg), der Maler Ernst Hecker (1907–1983, geboren in Aue) oder die Malerin und Grafikerin Gudrun Trendafilov (1958, geboren in Bernsbach) eine regionale Herkunft aufweisen. Ebenso zählen im Erzgebirge verbrachte Lebensphasen, wenn sie einen prägenden Einfluss in der künstlerischen Arbeit erzeugten. Dies ist etwa bei der Malerin und Textilkünstlerin Elisabeth Ahnert (1885–1966) der Fall, die erst im Alter von 60 Jahren aus Dresden nach Ehrenfriedersdorf zog. Oder es trifft beim Blick auf den Maler Konrad Knebel (1932–2025) zu, der seine Kindheit in Marienberg verlebte und später im Atelier in Ost-Berlin immer wieder auf die damaligen Eindrücke künstlerisch rekurrierte.



Elisabeth Ahnert
Garten
 um 1960 | Buntstift,
 Aquarell, Collage
 18,5 × 19,5 cm
 Stadt Ehrenfriedersdorf
 Foto: DIK/Jörn Michael

Konrad Knebel
Olbernhauer Häuser
 1971 | Tempera, Öl auf
 Leinwand | 65 × 70 cm
 Sammlung Erzgebirgische
 Landschaftskunst, KohleWelt
 Oelsnitz/Erzgebirge
 Foto: Jörn Michael

Vor allem im Umkreis der größeren Städte, welche die Landschaft des Erzgebirges als einen Raum unterschiedlicher kultureller Einflüsse kartieren, ist auffallend, wie hier im 20. Jahrhundert eine Topografie von alternativen Zweitateliers, Sommerhäusern und Aktionsorten entstand. In Dresden und Karl-Marx-Stadt ansässige Künstler nutzten diese, um politischer und geheimpolizeilicher Repression oder einfach einer Ateliers- und Wohnungsnot zu entgehen. In der DDR formierte sich beispielhaft im Erzgebirgsort Fürstenaue, nahe zur tschechischen Grenze bei Altenberg, in mehreren Gehöften ein subkulturelles Netzwerk, das Dresdner Maler wie Eberhard Göschel (1943–2022), Peter Herrmann (*1937) und Michael Freudenberg (*1949) in aktionaler und sozialer Weise an das Erzgebirge band.

Zugleich waren uns auch diejenigen Künstlerinnen und Künstler willkommen, die ihre Verbindung zum Erzgebirge „nur“ durch ein prinzipiell-thematisches Interesse legitimierten. Zu diesem Kreis wären etwa Persönlichkeiten wie der Leipziger „Bildermacher“ Wolfgang Mattheuer (1927–2004), der als Vogtländer mit dem Skizzenblock das Westerzgebirge erkundete, oder der Dresdner Maler Max Uhlig (*1937) zu nennen, der über lange Zeit in Deutsch-Katharinenberg, an der Grenze zum böhmischen Teil des Erzgebirges, einmal im Jahr für mehrere Wochen Station machte und dabei ein beeindruckendes Werk entstehen ließ.

Wolfgang Mattheuer
Carlsfeld im Winter
 1976 | Bleistift, Pinsel,
 Gouache | 12,5 × 18,3 cm
 Sammlung Peter Mathar,
 Düren | Foto: Sammlung
 Mathar





Ein anderer Punkt, der das Zwickauer Projekt mit unseren „Vorgängern“ in Freiberg verbindet, ist die freudvolle Überraschung über die Resonanz bei der Recherche dieser Ausstellung. Nur durch das engagierte, oft genug unentgeltliche Mittun von Künstlern, Sammlern, Leihgebern, Förderern und Kunstfreunden gelang es, mehr als 350 Kunstwerke aller Gattungen von 122 Künstlerinnen und Künstlern nach Zwickau zu holen. Und dies bei einem überaus sparsamen Budget, ganz ohne finanzielle staatliche Unterstützung. Nur dadurch können wir in den kommenden sieben Monaten auf einer Fläche von 1.600 Quadratmetern erstmals eine umfassende Retrospektive zeigen, die neben den herausragenden Positionen ebenso die Akteure der akademischen Nebenwege und die oftmals experimentell ausgerichteten Autodidakten einbindet.⁴ Das Erzgebirge erscheint in dieser Schau nicht vorrangig als ein durch geologische oder politische Grenzen definierter Raum. Vielmehr wird es in unserer Ausstellung als eine kulturelle Landschaft sichtbar – mit ganz eigensinnigen Prägungen, mit durchaus forcierten Identitätsansprüchen und vor allem mit einer überzeugenden und bislang weitgehend unbekannten Vielfalt an künstlerischen Temperamenten.

Unser ausdrücklicher Dank gilt allen Akteuren und Institutionen, die ein solches Projekt ermöglicht haben! Zuallererst sei dabei unser Kooperationspartner, der von Wolfgang Schinko geführte Kunstverein Zwickau e.V., genannt, der die enorme personelle Herausforderung mit mehr als 50 ehrenamtlich Tätigen absichert, so wie er dies bereits mit Bravour bei der im letzten Jahr er-

Lothar Kittelmann
Erzgebirge
 1993 | Mischtechnik auf
 Leinwand | 100 x 120 cm
 Sammlung Jörn Michael
 und DAK Wolf
 Foto: DIK/Jörn Michael

⁴Mit diesem Teilthema beschäftigt sich 2027 in besonderer Weise die Ausstellung „Generation im Aufbruch. Künstlerische Autodidakten im Chemnitz der 70er und 80er Jahre“ in der Neuen Sächsischen Galerie Chemnitz.

folgreich gezeigten gemeinsamen Ausstellung „Sonnensucher! Kunst und Bergbau einer Region“ am selben Ort übernahm. Die metaWERK AG stellt dem Projekt wiederum die Ausstellungsfläche mietfrei zur Verfügung. Sie ist uns darüber hinaus mit ihrem Vorstand, vertreten durch den Geschäftsführer Michael Müller, in etlichen Problemlagen zu einem hilfreichen, manchmal auch rettenden Partner geworden. Das trifft ebenso auf die Ostdeutsche Sparkassenstiftung, insbesondere auf die Geschäftsführerin Patricia Werner, und die Sparkasse Zwickau, vertreten durch die Vorständin Grit Joseph, zu – ohne die Förderung beider Häuser wäre diese Retrospektive ein bloßer Wunschtraum geblieben. Wir danken ebenso dem Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen, Michael Kretschmer, für die Übernahme der ehrenden Schirmherrschaft. Und der Stadt Zwickau dafür, dass sie ein vertragliches Konstrukt zur Absicherung der versicherungsrechtlichen Risiken auf den Weg gebracht hat. Ein großes Dankeschön geht an die Adresse der Leihgeber: unter anderen an das Lohgerber Museum und Galerie in Dippoldiswalde, die Neue Sächsische Galerie Chemnitz, die Städtische Kunstsammlung Freital, Schloß Burgk sowie die Sammlung Erzgebirgische Landschaftskunst im Museum Kohle-Welt in Oelsnitz/Erzgebirge. Last but not least geht unser herzlicher Dank natürlich an die teilnehmenden Künstlerinnen und Künstlern selbst! Ergänzt wird dieser durch einen Gruß an die enthusiastisch mit dem Thema verbundenen Privatsammler sowie an die informierten Zeitzeugen, Hinweisgeber und Kritiker, die unseren Weg begleiteten und ihr Wissen nicht hinter dem Berg hielten. Wir mussten lernen: Die im Erzgebirge oftmals zitierte Spruchweisheit „Alles kommt vom Berg her“ – sie trifft eben auch auf die Kunst zu!

Glück auf!



Dr. Paul Kaiser
Foto: DIK/Andreas Kämper



Dr. Paul Kaiser und Dieter Hoefler
Kuratoren der Ausstellung „Mythos Erzgebirge. Kunst und Eigensinn einer Region“

Dieter Hoefler
Foto: Privat



Erich Fraaß | PFLÜGENDER BAUER – ERNTESONNE | um 1927 | Öl auf Leinwand | 104 x 135 cm
Große Kreisstadt/Städtische Museen Dippoldiswalde | Foto: Museum



Werner Haselhuhn | LANZ BULLDOG | 1977 | Öl auf Hartfaser | 74 x 82 cm
Große Kreisstadt/Städtische Museen Dippoldiswalde | Foto: Museum



Rolf Schubert | DAS GESTÖRTE IDYLL | 1976 | Öl auf Leinwand | 126 × 170 cm
 Sammlung Erzgebirgische Landschaftskunst KohleWelt Oelsnitz/Erzgebirge | Foto: Museum

rechts: Jürgen Seidel | ZINNERZBERGBAU ALTENBERG | um 1985 | Aquatinta, Collage | 44,5 × 29 cm
 Große Kreisstadt/Städtische Museen Dippoldiswalde | Foto: Herbert Boswank





Volker Beyer | KAMMLANDSCHAFT II | 1988 | Gouache | 42 × 60 cm
Sammlung Erzgebirgische Landschaftskunst, KohleWelt Oelsnitz/a | Foto: Museum



Uwe Bullmann | WINTERLANDSCHAFT | 1978 | Öl auf Hartfaser | 100 × 115 cm
Neue Sächsische Galerie | Chemnitz, Foto: NSG



Fritz Schönfelder | TRAUM | 1986 | Mischtechnik auf Hartfaser | 82 x 81 cm
Sammlung Jörn Michael und DAK Wolf | Foto: Jörn Michael



Priscilla Ann Siebert | O ARZGEBIRG, WIE BIST DU SCHIE | 1988 | Öl auf Hartfaser | 68 × 98 cm
Sammlung Erzgebirgische Landschaftskunst, KohleWelt Oelsnitz/Erzgebirge | Foto: Museum



Stefan Plenkers | ROTES HAUS IN GEISING | 1981 | Öl auf Leinwand | 50 × 60 cm
Privatsammlung Chemnitz | Foto: Herbert Boswank



Rainer Zille | OHNE TITEL (Landschaft mit Maschine) | undat. (1980er Jahre) | Mischtechnik, Aquarell | 57 × 38 cm
Nachlass | Foto: Nachlass



Lothar Kittelmann | ERZGEBIRGE III | undat. | Acryl auf Leinwand | 80 × 60 cm
Sammlung Jörn Michael und DAK Wolf | Foto: Jörn Michael